

Stellungnahme zur Homosexualität

Diese Stellungnahme wurde am 3. Oktober 1999 von dem 330 Mitglieder umfassenden, in Silver Spring, Maryland/USA, tagenden Exekutiv-Ausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten verabschiedet. (Veröffentlicht in den INFORMATIONEN des Adventistischen Pressedienstes [APD], Zentralausgabe Deutschland, Oktober 1999.)

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten anerkennt, dass jeder Mensch vor Gott wertvoll ist, und wir versuchen allen Männern und Frauen in der Gesinnung Jesu zu dienen. Wir glauben auch, dass durch Gottes Gnade und die Unterstützung der Glaubensgemeinschaft ein Mensch im Einklang mit den Grundsätzen des Wortes Gottes leben kann.

Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass sexuelle Beziehungen nur in die eheliche Gemeinschaft von Mann und Frau gehören. Dies war die Absicht Gottes bei der Schöpfung. Die Heilige Schrift erklärt: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1. Mose 2,24). In der ganzen Heiligen Schrift wird dieses heterosexuelle Muster bestätigt. Die Bibel lässt keinen Raum für homosexuelle Betätigung oder Beziehungen. Sexuelle Handlungen außerhalb des Bereiches einer heterosexuellen Ehe sind untersagt (3. Mose 20,7-21; Römer 1,24-27; 1. Korinther 6,9-11). Jesus Christus bestätigte die göttliche Absicht bei der Schöpfung: „Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: ‚Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein?‘ So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch“ (Matthäus 19,4-6). Deshalb wenden sich Adventisten gegen homosexuelle Praktiken und Beziehungen.

Siebenten-Tags-Adventisten streben danach, der Lehre und dem Beispiel Jesu zu folgen. Er bestätigte die Würde aller Menschen und wandte sich mitleidvoll Personen und Familien zu, die an den Folgen der Sünde litten. Er half den sich abmühenden Menschen und hatte Worte des Trostes für sie, obwohl er seine Liebe zu Sündern von seiner deutlichen Lehre über sündige Handlungsweisen unterschied.

Stellungnahme zur Entscheidung der Bundesregierung, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften mit Ehe und Familie weitgehend gleichzustellen

(Veröffentlicht in den INFORMATIONEN des Adventistischen Pressedienstes [APD], Zentralausgabe Deutschland, Oktober 2001, sowie im ADVENTECHO, November 2001.)

1. Siebenten-Tags-Adventisten verstehen die Bibel als alleinige Grundlage ihres Glaubens und Lebens. Die Aussage des Wortes Gottes sind für sie auch in der Beurteilung der Homosexualität verbindlich, wie es in der Erklärung ihrer weltweiten Leitung (Generalkonferenz) vom 3. Oktober 1999 zum Ausdruck kommt. Aufgrund ihrer Glaubensüberzeugung sind Siebenten-Tags-Adventisten nicht in der Lage, Homosexualität und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit dem biblischen Menschenbild und der vom Schöpfer eingesetzten Ehe in Übereinstimmung zu bringen.

2. Ihre christliche und gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmend, lehnt die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland die Entscheidung des Gesetzgebers ab, gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften durch die Schaffung des Rechtsinstituts der eingetragenen Lebenspartnerschaften der traditionellen Ehe und Familie weitgehend gleichzustellen.

3. Siebenten-Tags-Adventisten appellieren an das Bundesverfassungsgericht als oberste deutsche Rechtsinstanz, in seinem Urteil über die Verfassungsmäßigkeit des Lebenspartnerschaftsgesetzes an christlichen Grundwerten festzuhalten. Christliche Grundwerte liegen bis heute der Verfassung zugrunde und gehören zum Fundament des Staatswesens.

4. Die Aufgabe christlicher Grundwerte ist für Staat und Gesellschaft in jeder Hinsicht folgeschwer, wie es insbesondere die Verluste in den Bereichen Moral und Ethik sowie im Sozial- und Rechtsverhalten zeigen.

5. Siebenten-Tags-Adventisten halten es für erforderlich, Ehe und Familie durch Staat und Gesellschaft zu stärken. Die notwendige politische Verantwortung für Kinder als nächste Generation wird durch das Lebenspartnerschaftsgesetz nicht wahrgenommen. Dieses Gesetz steht der Förderung von Ehe und Familie entgegen. Siebenten-Tags-Adventisten treten daher für die gottgegebenen Lebensgemeinschaften von Ehe und Familie ein.

6. Wir bekennen, dass an gesellschaftlichen Entwicklungen, die zur gesetzlichen Förderung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften führten, auch christliche Kirchen Mitschuld haben. Dies ist der Fall, wenn die biblische Ablehnung gleichgeschlechtlicher Sexualität geleugnet oder Homosexuellen keine Hilfe zur Veränderung angeboten wird. Zu oft haben wir Christen uns auf ent-rüstete Ablehnung beschränkt, anstatt für diese Menschen da zu sein, um ihnen

die nötige und vielfach gesuchte Hilfe anzubieten. In diesem Sinne stehen auch wir als Freikirche in der Schuld homosexueller Männer und Frauen.

7. In der Auseinandersetzung um Homosexualität gibt es unterschiedliche hermeneutische Ansätze. Für Christen ist der ewig gültige Wille Gottes verbindliche Richtschnur, dem sich menschliche Meinung im Glauben unterordnet. Daher appellieren wir, nicht nur aus politisch-gesellschaftlicher Sicht zu argumentieren, sondern den eigenen Standpunkt in Frage zu stellen und Gott das letzte und entscheidende Wort zu überlassen.